MEIN Jakobsweg 2020

„ Mein Grenzweg“ Von der tschechischen zur Schweizer Grenze

Teil 2: Von Nördlingen nach Konstanz, vom 14.07. – 26.07.20

Abschnitt 1: von Nördlingen nach Albeck

Der erste Teil meines Weges, von der tschechischen zur Schweizer Grenze, der mich 2019 von Eslarn nach Nördlingen führte, war nicht nur aus geographischer Sicht, sondern auch aus körperlicher, ein Grenzweg. Ich war aufgrund der enormen Temperaturen (offiziell 37-40°C) an die Grenzen meiner körperlichen Leistungsfähigkeit gekommen. Das Fazit der Geschichte war für mich, für künftige Wege die Kürzung der täglichen Strecke auf 22-25 Km/Tag; natürlich mit Ausnahmen.

Vorab Erklärung meine Abkürzungen:
SdC: Santiago de Compostela
CdP: Credencial del Peregrino; Pilgerpass
BSP: nicht Bruttosozialprodukt; sondern Bank-Sitzen-Pause

Nach Abschluss des Pilgertagebuchs 2019 im Dezember fingen meine Planungen für 2020 an. Ich hatte vor, den zweiten Teil des Grenzweges, also von Nördlingen nach Konstanz und der Schweizer Grenze, Ende Juni/Anfang Juli zu gehen. Nun, es war Januar und noch genug Zeit für die Planung. Mitte Januar sah ich einen Film über Finisterre; „dem Ende der Welt“. Aufgrund der vielen Pilger hatte ich ja 2018 den Weitergang von Santiago de Compostela (SdC) nach Finisterre aufgegeben. Diesen Weg wollte ich aber irgendwann nachholen. Ein paar Tage später entschied ich mich, nach Absprache mit meiner Frau, diesen Weg Anfang Juni und den Weg von Nördlingen nach Konstanz Mitte bis Ende Juli zu gehen.
Ich hatte ja von 2018 noch die Planungsunterlagen für den Weg nach Finisterre. Ich änderte nur etwas den Weg. Ich wollte jetzt von SdC über Negreira und Olveiroa nach Muxia und weiter nach Finisterre gehen. Der Rückweg führte dann über Olveiroa und Negreira wieder nach SdC zurück. Die Etappen waren, aufgrund vorhandenen Übernachtungsmöglichkeiten und auch der geringeren Temperaturen im Westen Galiciens, jeweils ca. 30 Km lang.
Um Informationen zur Machbarkeit meines Vorhabens (30 Km-Strecken) zu bekommen, rief ich meinen Pilgerfreund Eberhard an, da er diesen Weg schon gegangen war.

Zu meinem Erstaunen wollte er auch diesen Weg, von Saria kommend, gehen. Er wäre nur einen Tag nach mir in SdC, könnte aber etwas umplanen. Nun, wir einigten uns auf den 01.06.20.
Aufgrund der Erfahrungen mit Ryan-Air suchte ich nach Möglichkeiten eines Direktfluges mit einer besseren Fluggesellschaft. Diesen bot nur die Lufthansa, von Frankfurt nach SdC in 2,5 Stunden für 350.-€ inkl. Gepäck, freie Sitzwahl usw.; Iberia flog nur von Köln über Madrid und nach Umsteigen weiter nach SdC.
Dieser Flug war zwar 100 € billiger, aber ich musste für meinen Rucksack mit Stöcken, für jede Teilstrecke 50.-€ bezahlen. Damit käme der Flug auf 446.-€.
Also buchte ich bei Lufthansa der Flug; am 01.06.20 hin und zurück am 11.06.20. Ich hatte leider nicht darauf geachtet, dass es sich bei den Terminen um Feiertage handelt, so dass es Probleme mit der Hinfahrt Bahn gab. Auch das wurde gelöst, meine Frau würde mich am 01.06.20 zum Bahnhof in Bonn fahren. Also buchte ich auch DB-Fahrkarten und die Zimmer in den jeweiligen Pensionen bzw. Herbergen. Alles klappte bestens.
Aber wie es so schön in Sprüche 16.9 heißt: *Der Mensch denkt über vieles nach und macht seine Pläne, das letzte Wort aber hat der HERR.* Noch profaner sagte es die Olson-Bande (Fernsehfilme): *Ich habe da einen Plan.* Den hatte ich auch!
Nun, dann kam Corona und seine Folgen über uns. Meine Flüge wurden storniert, ich stornierte meine Zimmerbuchungen und wartete ab.
Da wir uns strikt an die Corona-Beschränkungen hielten, hatte ich natürlich viel Zeit und nutzte diese für Planungen. Die Planung für den Weg von Nördlingen nach Konstanz wurde einschl. Herunterladen der GPX-Dateien, viele Informationen im PDF-Format usw. vollendet. Weiter entschied ich mich das gleiche für den Mosel-Camino, den Weg von München nach Leutasch und den Weg von Oettingen nach Lindau zu tun. Somit hatte ich eine entsprechende Sammlung für zukünftige Vorhaben.
Nach Aufhebung einiger Corona-Beschränkungen (Schließung Übernachtungsbetriebe) kamen Eberhard und ich überein, den Weg von Nördlingen nach Konstanz zu gehen und zwar vom 14.07.-26.07.20. Die einzelnen Etappen waren im Schnitt um die 24 Km.
Ich buchte die Fahrkarten nach Nördlingen und von Konstanz zurück; jeweils mit Platzkarten. Aufgrund der vorjährigen Erfahrungen buchte ich auch die Unterkünfte; nur für Meersburg oder evtl. Konstanz dauerte es etwas länger. Zu normalen Preisen etwas zu finden war, war sehr schwierig. Die Pilgerfreunde in Konstanz, wo eine Übernachtung möglich wäre, waren zu unserem Termin verreist. Ich buchte dann in Meersburg im Hotel „zum lieben Augustin". Das Zimmer war im 4. Stock (ohne Lift) WC und Dusche im 3. Stock; das Zimmer für nur 88.-€; *Wat wells de maache*. Alle anderen Pensionen, Hotels usw. waren wesentlich teurer.
Da auch für Spanien die Corona-Beschränkungen gelockert wurde, buchte ich nun, statt Juni, für den September Flüge und Pensionen, um meinen Weg SdC- Muxia-Finisterre-SdC zu gehen. Ich wollte meinen Pilgerweg nicht auf 2021 verschieben, da, aufgrund des Heiligen Jahres, mehr Pilger kommen würden. Dazu kämen noch die Pilger aus 2020, die, wegen Corona, ihren Weg um ein Jahr verschoben hatten.
Da ich schon im vorigen Jahr am Gewicht meines Rucksackes gearbeitet hatte, waren diesmal keine grundlegenden Änderungen erforderlich. Zu den üblichen Sachen nahm ich noch meine Gore-Tex-Regenhose (wirklich wasserdicht) und den Trekkingschirm mit; was sich schon am 2.Tag als sinnvoll erwies. Die mitgeführte Wassermenge blieb bei 1,5 l Wasser; so dass ich auf ein Gesamtgewicht von 8,5 Kg kam. Ich glaube, eine weitere Verringerung des Gewichts ist nur in geringem Maße möglich; leichtere Sandalen ? Aber bei meiner Schuhgröße ist das schwierig.
Der Termin unserer Abreise näherte sich schnell und wir hofften, dass uns Corona keinen Strich durch die Rechnung machen würde.

Tag 1 : Dienstag, 14.07.20: Die Anreise nach Nördlingen

Kurz vor 06.00 Uhr hieß es aufstehen. Da sich in der letzten Woche Probleme mit der Zugfahrt von Euskirchen nach Bonn ergab (Schienenersatzverkehr, Fahrzeit eine Stunde länger)), fuhr mich meine Frau nach Bonn, so dass ich eine halbe Stunde vor Abfahrt des Zuges im Hbf Bonn war. Ich genoss noch einen Kaffee und traf auf dem Bahnsteig Eberhard. Unser Zug war pünktlich, in Würzburg hatten wir allerdings schon 10 min Verspätung. In Ingolstadt erreichten wir, nur durch einen sehr schnellen Schritt, den Zug nach Donauwörth und von dort aus nach Nördlingen; wo wir aber pünktlich ankamen. Die Wärme hatte zugenommen und wir schwitzten. Ein kräftiger Schluck Wasser und es ging in die Nördlinger Altstadt, wo unser Hotel und die Dusche warteten.

898 übergab die edle Frau Winpurc den Königshof Nordilinga an den Bischof von Regensburg. 1215 erwarb Kaiser Friedrich II. dann diesen Ort. Es begann die Entwicklung zur freien Reichsstadt. Die noch heute stattfindende Pfingstmesse wurde 1219 erstmals erwähnt.
Um den alten Verteidigungswall zu ersetzen, begann man 1327, auf Befehl Ludwig des Bayern, mit dem Bau der Stadtmauer. Sie umgibt den alten Stadtkern komplett und hat noch einen vollständig begehbaren Wehrgang, was einzig in Deutschlands ist. Es gibt noch fünf Tore mit vier Tortürmen (1703 ist der Baldinger Torturm eingestürzt).

Deininger Tor

Das hieß, wir mussten durch die Stadtmauer. Dazu passierten wir *das 1389 erstmals erwähnte, Deininger Tor, das 1519 neu erbaut wurde. 1634 wurde es, während des Dreißig-jährigen Krieges, stark beschädigt und 1645-1647 wiederhergestellt.*

Hotel NH Klösterle

Über den Marktplatz erreichten wir schnell unser Hotel. Das an ein, aus dem 12. Jahrhundert stammenden Kloster angebaute, 4*-Hotel war sehr gut eingerichtet und dennoch preisgünstig (DZ ÜF 74,25€). Wir hatten ein schönes Zimmer. Als Erstes Rucksäcke auspacken, dann duschen und „stadtfein“ machen und los geht’s! Einige der Sehenswürdigkeiten kannte ich ja schon vom Vorjahr. So konnte ich Eberhard zu einzelnen Gebäuden einiges erklären, wobei mir der Stadtplan (mit Erläuterungen) half.

Wir kamen zur evang.-luth. St. Georgs-Kirche, mit dem aus dem Jahr 1902 stammenden Kriegerbrunnen; erinnert an den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 (vor der Kirche)

Am 17.10.1427 begann der Bau der St. Georgskirche. 1451 wurde der Chor fertiggestellt und mit dem Bau des Langhauses begonnen. 1454 folgt der Bau des 60 m hohen Daniels-Turm, der 1490 vollendet ist. Der Hochaltar (Friedrich Herlin) folgt 1462 und 1505 ist, nach weiteren Arbeiten, die Kirche fertig gestellt.

An der spätgotischen Kanzel (1499) sind die Reliefs der vier Evangelisten, sowie unter Baldachinen der Schmerzensmann, Maria, Maria Magdalena, der Evangelist Johannes und der heilige Georg abgebildet. Auf dem 1681 geschaffenen barocken Schalldeckel thront Christus mit der Weltkugel.

Die frühbarocke Seitenorgel von 1610, mit Darstellungen der 12 Apostel, fiel 1974 einem Brand zum Opfer und wurde 1976 rekonstruiert.

St.Jakob

An den unteren Bildnissen der Orgel ist, als zweiter von links, St.Jakob zu sehen.
Diesmal hatten wir Glück und bekamen in der Kirche einen Stempel in unseren Pilgerpass (CdP). Der ist ein wichtiger Begleiter eines Jakobspilgers. Er gibt durch die Stempel Zeugnis, über die einzelnen Orte und die Strecke(n), ab. Nur mit ihm kann man in Pilgerherbergen, bei Pilgerfreunden usw. übernachten.

Dann war Kafee-Zeit am Marktplatz. In einer Bäckerei nahmen wir an einem Außentisch einen großen Kaffee, sozusagen als Starttrunk, genussvoll zu uns. Von den umstrickten Bäumen vom vorigen Jahr waren nur noch die „nackten“ Bäumen zu sehen.
Vom Dach des Tanzhauses, blickten vier Störche auf uns herab.

Das *1442-44 erbaute Brot- und Tanzhaus diente, während der Pfingstmesse (seit 1219), im ersten Geschoss als Verkaufsbereich der Tuchhändler, sonst feierten dort die vornehmen Familien ihre Feste. Im Erdgeschoss befand sich das „Brothaus“, wo Bäcker ihre Waren in kleinen Geschäften anboten.*

Tanzhaus

Weiter gings zum Rathaus.

Rathaus mit Freitreppe

Dieses wurde als Steinhaus Ende des 13. Jahrhunderts erbaut. Umgebaut und erweitert im 16.Jahrhundert. 1618 wurde durch Wolfgang Walberger die Freitreppe aus Suevit-Haustein geschaffen. Tief unter dem Treppenpodest findet man die einstigen fensterlosen Gefängniszellen, heute aber nicht mehr zugänglich. Unter dem Podest liegt zu ebener Erde das „Narrenhäuslein“. Früher war es ein vergitterter Raum, der nun durch eine Steinplatte verschlossen ist. Hier sperrte man Übeltäter ein, die nur ein leichtes Vergehen begangen hatten. Sie wurden dort zur Schau gestellt. Ein Narrenrelief mit der Inschrift "NUN SIND UNSER ZWEY" erinnert daran.

Als Rathaus wurde es von 1382 bis heute genutzt.

Da sich langsam der Magen meldete und nach Essen gierte, kamen wir seinem Drängen nach und suchte uns ein günstiges Restaurant; Pilger sind ja *meist* arme Leute. Beim Griechen, in der Nähe des Hotels, gab es Gyros mit Zaziki für 10,50 €, günstig für Nördlinger Preise. Wir setzten uns und stießen mit einem leckeren Schneider-Weizen auf das Gelingen unseres Pilgerweges an. Erst beim Bestellen erfuhren wir, das die zugehörigen Fritten extra bezahlt werden mussten; tja, das „Kleingedruckte". Nun es schmeckte und 14 € fürs komplette Gericht ging auch noch.

Gegenüber befand sich ein aus dem Jahre 1472/73, Umbau 1668, stammendes Fachwerkhaus. Es hatte Knaggen (Kantholz als Stütze) mit geschnitzten, derben Figuren, wobei die rechte Figur doch sehr interessant war. Eine andere zeigte das entblößte Hinterteil. Warum, keine Ahnung!
19.30 Uhr waren wir dann im Hotel und bald ging es in die horizontale Lage. Bis zum Frühstück (07.00 Uhr) genug Erholungszeit.
Übernachtung: NH Hotel Klösterle, Nördlingen; DZ mit ÜF 74,25 €

Tag 2 : Mittwoch, 15.07.20: von Nördlingen nach Neresheim

06.15 Uhr klingelte das Handy und nach den üblichen morgendlichen Aktivitäten waren wir um 07.00 Uhr im Frühstücksraum; natürlich mit Maske. Wir gingen an unseren Tisch. Einige liefen im Raum ohne Maske herum; sie litten verm. unter *mentaler Insuffizienz* (einfacher Dummheit). Diese Unterschlauen haben nicht die Gefährlichkeit des Virus verstanden; aber das ist uns unterwegs des Öfteren passiert. Die Lebensmittel waren abgepackt; gut so. Insgesamt ein sehr reichhaltiges und schmackhaftes Frühstück. Den Kaffee gab es in sehr vielen Variationen; mir reichte mein normaler schwarzer Kaffee > ein Genuss. Trotzdem gab es noch für jeden einen doppelten Espresso; sozusagen einen Anheizer für unseren heutigen Weg. Nach Beendigung des Frühstücks wurde der Rucksack geholt und nach dem Bezahlen ging es um 07:50 Uhr los. Es sollten heute 24 Km werden. Da es aber in der Vergangenheit immer Unterschiede zwischen Buch- und GPS-Km gegeben hatte, rechnete ich schon mit mehr Km.
Wir hatten kaum das Hotel verlassen, schon fing der Regen an. Nun, unter Einsatz meines Schirmes bzw. des Ponchos bei Eberhard, ging es kräftigen Schrittes los. 10.10 Uhr waren wir dann, kurz vor Hürnheim, beim Albuch-Denkmal; früher wurde auch der Name *Albuck, Allbuck* verwendet (Ableitung von Buckel, Hügel usw.). Das Denkmal steht für die Schlacht bei Nördlingen. Diese zählt zu den Hauptschlachten des Dreißigjährigen - Krieges.

Albuch-Denkmal

Das protestantische Nördlingen wurde vom kaiserlich-kath. Heer seit dem 18.08.1634 belagert. Am 05.und 06.09.1634 kam es zur Schlacht zwischen dem, vom Breitwang bei Bopfingen entsandten, schwedischen protestantischen Heer (25.000 Mann) und dem kaiserlich-kath. Heer (33.000 Mann) Nach der Niederlage der, zahlenmäßig unterlegenen, Schweden flohen diese und das protestantische Nördlingen kapitulierte.

Auf schwedischer Seite gab es 8.000 Tote, auf katholischer Seite „nur“ 1.200. Andere Quellen sprechen von 12-15.000 Toten. Dazu kamen die enormen materiellen Verluste der Schweden: die komplette Artillerie mit 42 Geschützen, Munition und Pulver, alle Gepäckwagen (3000), die vollständige Kriegskanzlei und vor allem die gesamte Kriegskasse.
Siehe auch https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_bei_N%C3%B6rdlingen
Den Kaiserlichen stand nun Württemberg offen.

Uns ging es ähnlich, auch für uns stand nun bald Württemberg offen. In ca. 8,5 Km, zwischen Christgarten und Hohlenstein, würden wir von Bayern nach Baden-Württemberg wechseln. Von Fleinheim bis kurz vor Giengen würde wir nochmals, im Bereich Stetten für 5 Km auf bayrischem Gebiet sein. Aber das war ja erst morgen.

Immer noch regnete es. Anstatt Pause in der, nur wenige Meter entfernten, Otto-Rehlen-Hütte zu machen, gingen wir weiter. Wir hofften, auf dem weiteren Weg, in irgendeinem Ort, eine Bäckerei und somit Kaffee zu finden. Aber da irrten wir uns gründlich. Die Orte berührten wir, wenn überhaupt, nur am Rand. Fragen nach Bäckerei o.ä. wurden stets verneint.

Unsere Schutzhütte

13.55 Uhr erreichten wir, unter ständigem Regen, dann eine Jakobsschutzhütte -also keine Bäckerei mit Kaffee- und machten Pause. Wir hatten jetzt 6 Stunden Gehzeit und lt. GPS 24,3 Km ohne Pause hinter uns und mussten uns etwas ausruhen. Die Beine waren schon etwas schwer, der Regen nervte. Der Boden brauchte ja dringend das Wasser, aber wir??

Nach 20 min ging‘s wieder los und gegen 15.25 Uhr sahen wir das Kloster Neresheim, was wir 10 min später auch erreichten. Hier hörte der Regen auf; das hätte ja auch vorher schon sein können.

Gästehaus *Kloster Neresheim*

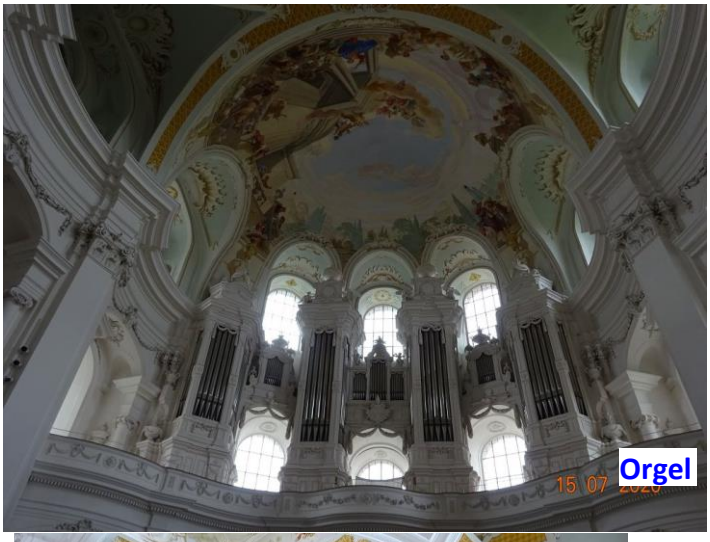
Unser Zimmer

Hier hatten wir ein DZ mit Etagendusche für 36€ plus 16 € Frühstück gebucht.
Wir mussten den Pilgerpass vorlegen; die Voraussetzung für eine Buchung zu diesem Preis.
Das Zimmer war groß und „antik“ eingerichtet; irgendwo zwischen Biedermeier und Jugendstil. In diesem Bett und auf diesen Matratzen würden wir bestimmt gut schlafen!! Die nassen Sachen wurden aufgehängt, wobei uns unsere Stöcke, wie immer, sehr halfen. Wir besichtigten dann gegen 16.45 Uhr das Kloster bzw. die Klosterkirche.

Klosterkirche

1095 wurde das, oberhalb von Neresheim gelegene, Kloster von Graf Hartmann I. von Dillingen und seiner Frau Adelheid von Winterthur-Kyburg, Stammmutter der Grafen von Kyburg, als Augustiner-Chorherrenstift auf der Burg Neresheim gegründet. 1106 wurde es eine Benediktiner-Abtei. Im gleichen Jahr kamen die ersten Mönche aus dem Kloster Petershausen und 1119 weitere aus dem Kloster Zwiefalten. Neben den Mönchen gab es dann auch Nonnen, die jedoch Mitte des 13. Jahrhunderts das Kloster verließen. Die romanische Basilika wurde um 1126–1190 erbaut und befand sich südlich der heutigen Kirche. 1750, nach Abriss der alten Basilika, wurde mit dem Bau der heutigen Kirche begonnen. Sie ist das letzte Werk von Balthasar Neumanns (1687-1753), einem der bedeutendsten Baumeister des Barocks und des Rokokos und gilt als einer der bedeutendsten Kirchenbauten des Spätbarocks. Die Weihe mit den Schutzheiligen der Abteikirche Ullrich (973) und Afra (+304) erfolgte 1792.

Hauptschiff



Orgel

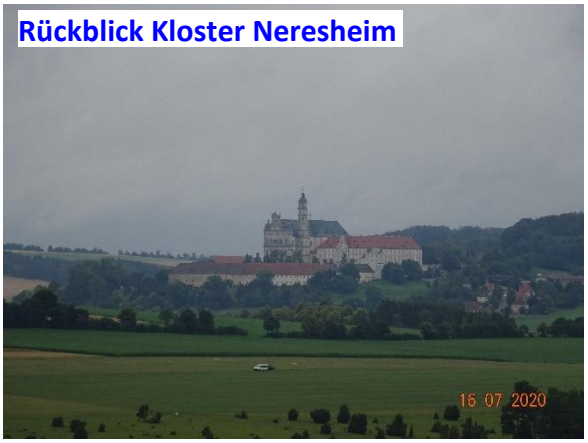
Herrlich, diese Deckengemälde

Dann ging es nochmals aufs Zimmer. Wir duschten ausgiebig, obwohl wir heute ja schon genug Wasser abbekommen hatten. Dann, der Magen knurrte, gings zur Klosterschänke. Wir aßen beide einen Schweizer Wurstsalat -sehr gut- dazu leckeres Weizen. Wir besprachen noch den Weg des nächsten Tages. Es sollten ja 26 Km werden, so dachten wir! Heute waren es ja auch 5,7 Km mehr, als im Buch stand. Wir waren schon etwas geschafft, also ging es schon 20.30 Uhr ins Bett.

KM: 29,7 (24) Zeit: 07:50 h >> In Klammern die Buch-Km

Tag 3 : Donnerstag, 16.07.20: von Neresheim nach Hürben

Wir hatten gut und lange geschlafen, 6.45 Uhr standen wir dann auf und waren um 07.30 Uhr im Frühstücksraum. Es gab ein sehr gutes Frühstück. Dann wieder auf Zimmer, die Rucksäcke wurden geholt und wieder herunter, natürlich ohne Liftbenutzung, zur Rezeption zwecks Bezahlung.



Rückblick Kloster Neresheim

08.15 Uhr starteten wir, es war sehr bewölkt, aber noch trocken. Bergab ging es nach Neresheim, was wir schnell durchquerten. Dann waren wir wieder in „Wald und Flur“, eine herrliche Ruhe. Gegen 09.30 Uhr, kurz vor Auernheim, konnten wir noch mal aufs Kloster blicken. Es waren schon eine große Anlage. Im Konvent leben heute noch 7 Mönche (Benediktiner).

20 min später waren wir in Auernheim.

1258 wurde Auernheim erstmals urkundlich erwähnt und 1297 durch das Haus Oettingen ans Kloster Neresheim verkauft.

Orgel

Altar St.Georg

Die St. Georgs-Kirche soll die vierte Kirche in Auernheim sein. Von der ersten weiß man nichts, die zweite soll zwischen 1141 und 1151 erbaut worden sein. Für die dritte schuf der Maler Christoph Friedel 1619 ein Altarbild (Krönung Marias). Dieses wurde so geschätzt, das von weither Wallfahrten zu ihm unternommen wurde. Der Bau, da „ruinös“, wurde 1729 abgerissen und gleichzeitig der Grundstein für die heutige Kirche gelegt. Die Schleifladenorgel wurde 1823 von Michael Schultes gebaut. Er war ein Schüler von Johann Nepomuk Holzhey, der die Hauptorgel der Abteikirche Neresheim fertigte. An der Decke, über der Orgel, ein Bildnis von „St. Georg im Kampf mit Drachen“.

Kaum hatten wir Auernheim verlassen, schon regnete es. Ich zog meine Regenhose an. Keine Pause, keine Bäckerei und somit auch keinen Kaffee, so erreichten wir um 11.10 Uhr Fleinheim.

1277 war die erste urkundliche Erwähnung von Fleinheim, dass im Besitz der Grafen von Helfenstein war. 1504 erwarb es das Herzogtum Württemberg. Bei der Schlacht von Nördlingen (*siehe Seite 6*) wurde der Ort fast vollständig zerstört, nur wenige Bewohner überlebten.

Die Petruskirche hatte leider nicht geöffnet. Wie auch der Ochsenwirt, der heute eigentlich geöffnet haben sollte. Lt. Aushang wurden, aufgrund Corona, die Öffnungszeiten deutlich verringert; also kein Kaffee. So haben wir uns in das gegenüberliegende Bushäuschen gesetzt. Hier war es trocken und wir „genossen" unser mitgeführtes Wasser; kein Kaffee, aber der Durst brachte es runter.

Nach 10 min gings weiter im ständigen Regen. Der Spruch" es gibt kein falsches Wetter, nur falsche Kleidung" half uns auch nicht. Wir hatte eine gute Ausrüstung, aber der Regen nervte mit der Zeit. Da es so aussah, dass wir heute wieder deutlich mehr Km zurücklegen würden, als im Buch beschrieben, verstärkte das Ganze. So erreichten wir Giengen um 15.45 Uhr. Wir fanden tatsächlich ein Café und bekamen unseren schmerzlich vermissten Kaffee. Die Km und die Stunden waren natürlich unser Thema. Wir hatten nach Hürben ja noch 5,5 Km vor uns.

Lt. Buch sollten es bis Giengen 20,5 Km sein. Wir hatten aber lt. GPS schon 29,8 Km und 7:30 Stunden hinter uns. Wenn man die Buch-Km (20,5) zugrunde legt und bei einer reinen Gehzeit von 7:20 Uhr, kämen wir auf 2,8 Km/h; bei 29,8 Km aber auf 4,1 Km/h.

Bei unserem Tempo spricht alles für die 4,1 Km/h und somit die höheren GPS-Km. Der Nachteil war nur, dass man die Gehzeit nach den Buchangaben berechnet. Zum Glück waren alle Unterkünfte gebucht und wir mussten dann nicht noch suchen.

Nach 20 min gings weiter. Da es von unserer Ferienwohnung in Hürben zum nächsten Restaurant nochmal, hin und zurück, 3 Km waren und wir nicht wussten, ob die, aufgrund Corona, überhaupt geöffnet hatten, verzichteten wir auf einen Besuch. Im Netto Giengen (gegenüber Bahnhof) kauften wir für abends ein paar Würstchen und 6 Brötchen. So hatten wir wenigstens was zum Essen. Ich rief noch die Vermieterin unserer Ferienwohnung an und bat sie uns ein paar Bier in den Kühlschrank zu stellen; was sie gerne tat.

Um 18.15 Uhr waren wir dort. Hinter uns lagen 37,5 Km und wir haben genau 10 Stunden gebraucht, was auch der Schätzung unserer Geh-Geschwindigkeit entsprach. Lt. Buch waren es 26 Km und bei 10 Stunden war das ein Schnitt von 2,6 Km/; das konnte niemals stimmen.

Eberhard war aufgrund der langen Gehzeit und seiner leider schmerzenden Achillessehne etwas ungehalten, aber ich konnte ja nichts für die falschen Angaben im Buch. Mir gefiel dies auch nicht, aber ich hatte mich bei der Planung nicht vertan. Er hatte ja das gleiche Buch und somit auch die gleichen Angaben.

Erst mal genossen wir, gemütlich sitzend, ein Bier; das verbesserte die Stimmung von Eberhard etwas. Bevor wir uns die Würstchen einverleibten, mussten erstmal alle Kleidungsstücke zum Trocknen aufgehängt werden. Das konnten wir, in dem, an die Ferienwohnung grenzenden, Wintergarten tun; er hatte mehr als genug Platz. Hoffentlich waren morgen früh die Schuhe trocken. Dann kamen wir dran mit Duschen und dem Verzehr unserer mitgebrachten Würstchen usw. Da wir keine Lust mehr hatten. sie aufzuwärmen, wurden sie kalt verzehrt; geht auch. Mit einheimischem Bier wurde das Schlucken erleichtert.

21.00 Uhr war dann Bettruhe angesagt; was auch, nach 10 Stunden Gehzeit, nötig war.

Ferienwohnung Volkert; für Pilger 40 €

KM: 37,5 (26) Zeit: 10:10 h

>> In Klammern die Buch-Km

Tag 4 : Freitag, 17.07.20: von Hürben nach Albeck

6.30 Uhr waren wir wach. Es hatte die ganze Nacht geregnet; mal mehr, mal weniger. Alles war trocken, sogar die Schuhe. Wir packten alles und wurden von Fr. Volkert mit frischem Kaffee und Rührei überrascht; was wir natürlich dankend annahmen und Eberhards Laune wesentlich verbesserte. Wir hatten gestern, beim Einkauf, nicht ans Frühstück gedacht. Da wir nicht die schnellsten waren, dauerte alles etwas und so kamen wir erst um 07.30 Uhr los. Ich hoffte nur, allein schon wegen Eberhard und seiner Achillessehne, dass die heutigen 26 Buch-Km nicht wieder so lange würden, wie die gestrigen.

Wir gingen die lange Dorfstraße entlang, der Regen hörte auf. Nach Verlassen des Ortes und dem Überqueren zweier Bundesstraßen kamen wir in den Wald. Unser Weg war plötzlich durch einen umgestürzten Baum versperrt. Durch gegenseitige Hilfe schafften wir das Hindernis zu überwinden; die Äste waren aufgrund der Nässe doch sehr rutschig.

Auf einem Baumstumpf hatte sich ein Reiher niedergelassen; vielleicht hatte er sich wegen uns in Pose gesetzt. Er wartete mit dem Weiterflug, bis wir unsere Fotos hatten.

Kurz danach trafen wir einen Wanderer mit einem riesigen Rucksack. Er war in entgegengesetzter Richtung unterwegs und hatte alles für die Übernachtungen im Wald dabei; der Rucksack wog, ohne Getränke, nur „25“ Kg. Nun jeder, wie er es mag oder „Jede Jeck is anders“. Ohne Regen, wen wunderts, ging es weiter nach Stetten.

Um kurz nach 09:00 Uhr waren wir an der Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt.

1732-35 entschloss sich Baron M. A. von Riedheim in Stetten für den Neubau einer Kirche mit einer Gnadenkapelle.
Er beauftragte damit den Baumeister der Benediktinerabtei Oberelchingen, Christian Wiedemann (1675-1739).

Altar

Hinter dem Altar befindet sich eine Gnadenkapelle nach dem Original im Kloster Einsiedeln.

Diese Gnadenkapelle mit der „Schwarzen Madonna“ war leider bei unserem Besuch geschlossen.
Nach kurzem Verweilen und einem Gebet ging es für uns weiter.

Kanzel

Um 10.15 Uhr waren wir in Lindenau, einem winzigen Weiler. Hier sollte es den schönsten Biergarten der Region geben; was auch stimmte.

Gasthaus zum Schlößle

1274 befand sich hier eine Wallfahrtskirche mit Kloster und einem Hospiz. Das Kloster wurde später aufgelöst und die Wallfahrtskirche 1803 abgerissen. Das Hospiz mit dem eindrucksvollen Volutengiebel ist seit 1833 in privater Hand. Heute ist es das Gasthaus zum Schlößle.

Die Stöcke (siehe Bild) an den Tischen bezeugen unsere Anwesenheit. Danach einigten wir uns auf den rechten Tisch; mit trockner Sitzbank. Und wieder mal war Kaffee angesagt; bei Eberhard Cola.
Kaum hatten wir unsere Pause beendet, schon kam die Sonne raus. Tja, wenn Engel reisen oder hatte ich ein B vergessen?

50 min später waren wir in Setzingen.
Der Ort gehörte 1143 zum Kloster Anhausen und seitdem besteht dort eine Kirchengemeinde mit der Bartholomäus-Kirche.

Bartholomäuskirche

1328 wird die Bartholomäuskirche erstmals erwähnt. Teile des Gebäudes sind vermutlich wesentlich älter, wie die, bei der Renovierung 1958, an der Nordwand freigelegten, aus dem 13.Jahrhundert stammenden, Fresken belegen.

Bild 1 zeigt einen monumentalen Christopherus im Rechteckrahmen.

Die Fresken hinter dem Altar (Bild 2) stammen verm. aus dem 14./15.-Jahrhundert und zeigen Christus als Weltenrichter sowie die vier Evangelisten, von denen allerdings nur der Stier des Lukas und der Löwe des Markus erhalten sind. Weiter sind Szenen aus dem Leben Jesus zu sehen.

Neben der Kanzel befand sich ein Pilgerbildnis (Bild 3)

Hier in der Kirche gab es einen Stempel für unseren CdP.
12.20 Uhr waren wir dann in Nerenstetten. Nicht nur die Kirche war zu, auch alles andere; also keinen Kaffee. Wir setzten uns dann, in Ermangelung einer Bank, auf eine Mauer und tranken genüsslich unser Wasser. Bald hatten wir die Autobahn A7 unterquert und kamen am Autobahn-Parkplatz St. Jakob vorbei. ***Hier stand einst eine Jakobskapelle. Nach der Reformation verfiel diese und wurde später abgerissen.***

In Osterstetten machten wir um 14.10 Uhr erneut eine Pause; es war doch noch warm geworden. Von hier aus waren es nur noch zwei Km nach Albeck, unserem heutigen Ziel. Kurz vor Albeck ging es dann abwärts zur Ortsmitte. Die Kirche war zu, damit gab es heute keinen zweiten Stempel; schade.
Wir suchten unser Hotel und erfuhren im Ort von einem Bewohner, dass unser Hotel neben dem Burgturm liegt. Dazu müssten wir wieder nach oben, nur auf der anderen Seite. Der Anstieg war kräftig, nach 20 min kamen wir am Turm vorbei und sahen unser Hotel.

Burgturm Albeck

1090 wurde erstmals hier eine Burg erwähnt, die über Jahrhundert als nicht einnehmbar galt.
Im 12. und 13. Jahrhundert gehörte sie den Freiherren von Albeck und gelangte 1293 durch Heirat in den Besitz der Grafen Werdenberg. 1361 erhielt Albeck das Stadtrecht. Aufgrund Missernten und dem ausschweifenden Lebensstil der Grafen mussten sie 1383 den Ort an Ulm verkaufen. 1704 wird die Burg, durch den Beschuss der Franzosen, fast total zerstört; nur Teile des Turmes bleiben stehen. 1734 wird an den Turm ein Amtsgebäude angebaut. 1802-1805 gehört Albeck zu Bayern. Um keine Soldaten stellen zu müssen, gibt Albeck 1806 das Stadtrecht ab.
Um 1900 wird der Turm aufgestockt und befindet sich seit 1956 in Privatbesitz.

15.15 Uhr hatten wir das Hotel Krone erreicht. Wir hatten gut geschwitzt und es dürstete uns nach einem kühlen Bier. Das bekamen wir auch. Leider erfuhren wir dann, dass das Restaurant, entgegen den Angaben in ihrer Website, heute geschlossen war. Nach Bitten und mitleidsvollem Augenaufschlag unsererseits sicherte uns die Seniorchefin zu, dass wir heute Abend etwas zu essen bekommen könnten. Aufgrund der Speisekarte teilten wir ihr unsere Wünsche mit. Nach dem Genuss von zwei Halben gings aufs Zimmer zwecks Runderneuerung von uns beiden und dem obligatorischem „Büttchen Buntes“. Wir genossen um 18.30 Uhr unser bestelltes Essen unter Zuhilfenahme von zwei Weizen.

Der Gasthof Krone war von 1736-1869 im Besitz der Familie Bosch, die zur bäuerlichen Oberschicht gehörten. Der letzte Wirt mit dem Namen Bosch war Servatius Bosch (1816–1880). Er war sehr gebildet und Freimaurer. Mit seiner Frau Marie Margarethe hatte er 12 Kinder. Die berühmtesten waren der 1843 geborene Carl Friedrich Alexander Bosch, der mit Fritz Haber das Haber-Bosch-Verfahren **(synthetischen Herstellung von Ammoniak)** ***entwickelte und der 1861 geborene August Robert Bosch, der bis 1869 im heutigen Gasthof Krone lebte. Er war ein Erfinder, Ingenieur und Industrieller, der 1886 die Werkstätte für Feinmechanik und Elektrotechnik in Stuttgart gründete, den Grundstein für die heutige Robert Bosch GmbH***

Tja, und jetzt wohnten wir hier, nicht ganz so berühmt wie Robert Bosch, aber immerhin!?!

Gegen 20.00 Uhr gings in Zimmer und in die Waagerechte, Horizontale oder was auch immer; wir waren schnell eingeschlafen.

Übernachtung: Hotel Krone, Albeck, Robert-Bosch-Str.13, 07345 2009084, DZ ÜF: 75 €

KM: 31,8 (26) Zeit: 07:45 h

>> In Klammern die Buch-Km